



# sonntags-Richtigungs-Entscheidung

## Zweite Lesung: aus dem Hebräerbrief 12,1-4

Da uns eine solche Wolke von Zeugen umgibt, wollen auch wir alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genom-

men, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt. Denkt an den, der von den Sündern solchen Widerstand gegen sich erduldet hat; dann werdet ihr nicht ermatten und den Mut nicht verlieren. Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet.

## Erste Lesung: aus dem Buch Jeremia 38,4-6.8-10

In jenen Tagen sagten die Beamten zum König: Dieser Mann muss mit dem Tod bestraft werden; denn er lähmt mit solchen Reden die Hände der Krieger, die in dieser Stadt noch übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes. Denn dieser Mensch sucht nicht Heil, sondern Unheil für dieses Volk.

Der König Zidkija erwiderte: Nun, er ist in eurer Hand; denn der König vermag nichts gegen euch.

Da ergriffen sie Jeremia und warfen ihn in die Zisterne des Prinzen Malkija, die sich im Wachhof befand; man ließ ihn an Stricken hinunter. In der Zisterne war kein Wasser, sondern nur Schlamm, und Jeremia sank in den Schlamm.

Der Kuschiter Ebed-Melech, ein Höfling, sagte zum König: Mein Herr und König, schlecht war alles, was diese Männer dem Propheten Jeremia angetan haben; sie haben ihn in die Zisterne geworfen, damit er dort unten verhungert. Denn es gibt in der Stadt kein Brot mehr. Da befahl der König dem Kuschiter Ebed-Melech: Nimm dir von hier drei Männer mit und zieh den Propheten Jeremia aus der Zisterne herauf, bevor er stirbt.

## Antwortpsalm:

40 (39), 2-3b.3c-4b.18

**Kehrvers:** O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen.

## Evangelium nach Lukas 12,49-53

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muss mit einer Taufe getauft werden, und ich bin sehr bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist.

Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung.

Denn von nun an wird es so sein: Wenn fünf Menschen im gleichen Haus leben, wird Zwietracht herrschen: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

## Aktuell

### „Begeisterung“ statt Furcht

Weil es nur einen geringen Fortschritt bedeutet, wenn jemand aus Furcht vor Strafe vom Irrtum ablässt, darum begeistert (lat.: „inflammat“) der Herr die Menschen, das Verlangen nach Gott zu suchen, wenn er sagt: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen.“ Nicht das Feuer, das die Guten vernichtet, sondern jenes, das den guten Willen gebiert, das die goldenen Gefäße im Haus des Herrn läutert, das Stroh und die Stoppeln aber verbrennt.

hl. Ambrosius († 397)

## Das Wort zur Schrift

### Die Zumutung des bitteren Kelchs



Michael Landau

Starker Gott, Fürst des Friedens. Zu Recht feiert die Kirche das Kommen des Herrn unter diesen Bildern des Propheten Jesaja. Aber das Evangelium stellt auch klar, dass Jesus nicht ein Programm süßer Lieblichkeit propagiert. Und gerade der heutige Text verbietet – auf beinahe befremdliche, schockierende Weise – jede Verharmlosung der Sendung Jesu. Es geht um Entscheidung, um ja oder nein.

Lukas zeigt uns den Herrn auf dem Weg nach Jerusalem. Und das ist – bei allem Wissen um Ostern – zunächst ein Weg zu Folter, zu Kreuz und zu Tod. Das Ja Gottes mit dem eigenen Leben nachzubuchstabieren, das kann auch uns in eine Stunde bringen, wo wir einen Kelch zu leeren haben, der uns zu bitter ist, wo wir in dieser Welt alleine, ganz alleine stehen. Ob die eigene Kraft reicht zu sagen: Dein Wille geschehe? Wer kann das vorab wissen ...

Das Bild vom Feuer gibt hier Hoffnung. Im Feuer des Heiligen Geistes ist uns Wahrheit verheißen, um die wir bitten, beten können

und sollen. Wir haben einen Beistand, der uns – auf den Wegen und Umwegen des Lebens – nicht verlässt. Unser Ja müssen wir selbst sagen. Unsere Freiheit wird von Gott ernst- und uns nicht abgenommen. Die Mahnung bleibt: „Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet.“ Doch ebenso bleibt die Zuversicht: Gott will uns im Feuer Seiner Liebe gerecht machen. Er läutert das Erz des Lebens, wie das Feuer Gold von der Schlacke befreit. Und er gibt unserem Hoffen ein Ziel: „Lasst uns auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens ...“

**Msgr. DDr. Michael Landau** ist Caritasdirektor der Erzdiözese Wien. (Internet: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at))

Foto: Rupprecht@kathbild.at

Foto: KNA